

kommt. Das gilt für das persönliche Gespräch ebenso wie die kollektive Diskussion am Frühstückstisch. Wir nutzen auch unsere Wandzeitung, um immer tafrisch zu informieren.

Aber trotz aller guten Ergebnisse müssen wir einschätzen, daß es noch Reserven gibt und daß es auch auf uns zutrifft, daß das bisher Erreichte noch nicht das Erreichbare ist. Wenn man nicht kritisch genug an die Sache herangeht und nicht auch mal kameradschaftlich ein paar „Rippenstöße“ verteilt, kann sich allzuleicht auch Selbstzufriedenheit breitmachen, eine Krankheit, die uns auch schon befiel.

Wenn von den 80er Maßstäben die Rede ist, dann geht es bei uns darum, unseren wertvollen heimischen Rohstoff Kali noch verlustarmer zu gewinnen und haushälterisch mit ihm umzugehen. Kali wird immer mehr gebraucht und läßt sich gut in der Welt verkaufen. Wir haben eine gute Devisenrentabilität, die wir in den nächsten Jahren noch um über 30 Prozent steigern wollen. Wir sehen darin für uns eine wachsende Verantwortung in den Schächten, wo wir das Ergebnis des Außenhandels durch unsere gute oder weniger gute Arbeit mitbestimmen.

Deshalb können wir es als Kommunisten nicht einfach jedem selbst überlassen, wie und wann er den Maßstab der Besten erreichen will. Das muß noch schneller gehen, und wir können das fördern, indem wir noch stärker unsere Erfahrungen austauschen. Das hat uns allerhand gebracht. Hier liegt für uns noch ein weites Betätigungsfeld, wenn ich nur allein daran denke, wie wir manche Zeitreserve in den Arbeitsnormen noch besser wirksam machen können. Hier verlangen wir, daß die Genossen vorangehen und daß jeder mit seiner Vorbild Wirkung einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des gesamten Kollektivs ausübt.

Für diese tagtägliche politisch-ideologische Arbeit an der Produktionsfront nutzen wir auch die wöchentlichen Anleitungen für die Gruppenorganisatoren und die Agitatoren. Hier erhalten wir gute Hinweise für unsere Parteiarbeit. Das hilft uns, weil es dadurch leichter ist, die große Politik mit der Lage in unserem Grubenbetrieb richtig in Verbindung zu bringen.

Ich kann sagen, daß das Wort unserer Parteigruppe in unserem Kollektiv Gewicht hat. Wir bemühen uns, unsere politische Verantwortung voll wahrzunehmen. Viele parteilose Kollegen wenden sich mit ihren Fragen und Problemen an die Parteigruppe oder an mich als Brigadier. Das Vertrauensverhältnis zwischen den Kommunisten und unseren parteilosen Werktätigen festigt sich immer mehr.

Fritz Sucrow
Brigadier im VEB Kalibetrieb „Werra“,
Mitglied der Leitung der Grundorganisation

Spremberg

Sozialismus braucht und gibt jedem das Beste

Wenige Tage nach dem IX. Parteitag wurde ich Kandidat der SED. Ich leistete meinen dreijährigen Ehrendienst in den bewaffneten Organen, erhielt einen festen Platz in einer Brigade des VEB Braunkohlenbohrungen und Schachtbau Welzow und konnte mich fachlich und politisch weiterentwickeln. Deshalb kann ich mir auch nicht vorstellen, daß ich in unserer sozialistischen Heimat „Mut für die Zukunft“ brauche, wie BRD-Kanzler Schmidt seine letzte Regierungserklärung motivierte. Im Gegenteil: In unserer sozialistischen Gegenwart erblicken wir schon deutlich die Horizonte der kommunistischen Zukunft.

Als junger Angehöriger der führenden Klasse unserer Gesellschaft, als Genosse und aktives Mitglied der FDJ weiß ich aber auch, daß der Sozialismus das Beste von jedem braucht, weil er für jeden das Beste bringt. Zum 31. 12. 1980 konnte unser Betrieb einen Planvorsprung von vier Tagen vorweisen. Die FDJ-Mitglieder unserer Grundorganisation rechneten 1,5 Millionen Mark Nutzen aus der Materialökonomie, 68104 eingesparte Stunden Arbeitszeit, 148 t Schrott und 3424 kg Altpapier als unsere Ergebnisse ökonomischer Jugendinitiativen ab. 20 Jugendliche verpflichteten sich, als Unteroffizier auf Zeit, zwei als Berufsunteroffizier und einer als Berufsoffizier in den bewaffneten Organen zu dienen.

Eigentlich könnten wir damit ganz zufrieden sein, aber wir sind es nicht, weil wir uns fragen, ob diese Ergebnisse den Ansprüchen der achtziger Jahre genügen. In meinem Kollektiv - seit einem Jahr sind wir eine Jugendbrigade - leisten alle Jugendlichen eine hervorragende Arbeit am Bohrgerät. Im innerbetrieblichen Wettbewerb der Jugendbrigaden belegten wir schon mehrfach vordere Plätze. Unsere Erfahrungen zeigen aber auch, daß hohe ökonomische Ergebnisse nicht von allein bei jedem ideologische Klarheit schaffen.

Es fällt unseren Freunden mitunter noch schwer, die Widersprüchlichkeit und Verlogenheit imperialistischer Massenmedien zu durchschauen und alle Fragen immer klassenmäßig zu beantworten.

Wertvoll für mich in diesem Auseinandersetzungsprozeß ist, daß wir uns in der Parteileitung, in der Mitgliederversammlung und in der Parteigruppe stets einen festen und einheitlichen